

Geldent täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — S.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 S.

Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — S.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — S.
 Vierteljährig . . . 9 " — "

Alle die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unbrauchbare Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subserate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppell, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Szmelegasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 73. **Sermannstadt, Donnerstag den 30. März 1905.** 121. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung
 auf die „Sermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit 1. April die Pränumerations der „Sermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ für das II. Quartal 1905 beginnt, erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco:	Mit Postzusendung:
5 Kr. — S. Für April bis Ende Juni	7 Kr. — S.
1 Kr. 70 S. Für den Monat April	2 Kr. 40 S.
2 Kr. — S. Mit Zustellung in's Haus.	

Die Administration
 der „Sermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die endlose Krise.

Als am 21. d. die coalirte Opposition jene Vorschläge, die der Graf Julius Andrássy vom Monarchen überbracht hatte, rundweg ablehnte, schien der Verfassungs-Conflikt unvermeidlich. Aber über Nacht kam neuer Rath. Es wurde weder ein Minoritäts-Ministerium ernannt, noch auch ein Geschäfts- oder, wie man es in Budapest sofort getauft hat, Trabanten-Ministerium, dem die Aufgabe zugefallen wäre, ohne Parlament und nöthigenfalls auch ohne Verfassung zu regieren, sondern der schon zweimal fallen gelassene Faden der Verhandlungen wurde zum dritten Male wieder aufgenommen.

Als nach dem Wahlsiege der verbündeten Opposition durch Vermittlung des Grafen Julius Andrássy, der die Rolle eines Abgesandten des Königs, eines homo regius hatte, die Verhandlungen wegen eines Coalitions-Ministeriums begannen, stemmten sich hiergegen sofort jene Wiener Hofkreise, die noch immer vom Absolutismus träumen und schon seit Jahren das Schlagwort von der „Wiedereroberung Ungarns“ in Umlauf gebracht hatten und diese fanden, wenn auch keinen Bundesgenossen, so doch Helfer in jenen conservativen ungarischen Kreisen, die sich Ungarn ohne Herrschaft der conservativen Partei nicht denken können. Besonders groß wurde aber die Aufregung am Wiener Hofe, als man sah, daß nicht nur Graf Julius Andrássy einen großen Theil der Forderungen der verbündeten Opposition billigt, sondern auch beim König geneigtes Ohr findet. Als dann der König sogar Franz Kossuth empfing, war die Geduld dieser Herren — man könnte auch sagen und dieser Damen — zu Ende und es begann von allen Seiten ein Ansturm auf den Monarchen, er möge doch nicht die „Revolution“ unterflügen. Es kamen damals von verschiedenen Wiener Aristokraten Anfragen an Budapest Freunde, wie es denn möglich geworden sei, daß der Sohn desselben Julius Andrássy, der der treueste Diener seines Königs war, sich nun an die Spitze der Rebellen gestellt habe?

Diesem Ansturm war natürlich Graf Julius Andrássy, der allen diesen mächtigen Einflüssen gegenüber allein stand, nicht gewachsen und so nahm damals, vor etwa bald sechs Wochen seine Mission ihr erstes, ganz unerwartetes Ende. Aber noch sträubte sich der Monarch gegen

eine offene Verletzung der Verfassung. Es begannen jene zahlreichen Audienzen, die darauf berechnet zu sein schienen, die Opposition mürbe zu machen. Zum Theil gelang das auch. Mit dem Zurückweichen der Opposition schwoll aber der Hofpartei der Stamm und unter ihrem Einflusse zog der Monarch allmählich manche der schon zugestandenen Begünstigungen zurück. Eine wichtige Rolle spielte hierbei die große Bewegung, welche in Oesterreich entfacht wurde, um den Monarchen von jeder Nachgiebigkeit zurückzuhalten, sowie ganz besonders die Thatsache, daß auch mehrere der in Audienz erschienenen ungarischen Politiker, speciell die Hochagrarien, sich gegen jede Begünstigung aussprachen. Daß Graf Stefan Tisza, der sich noch immer ungechämälert der allerhöchsten Gunst erfreut, während der Krise streng constitutionell vorgegangen, müssen auch seine erbittertesten Gegner anerkennen.

Die vorerwähnten Momente wirkten naturgemäß sehr tief auf den Monarchen, der ja ohnehin für einen Systemwechsel nicht sehr eingenommen ist. Mit Rücksicht darauf aber, daß der König vor einem offenen Verfassungsbruch noch mehr zurückschreckt, berief man sich darauf, daß die Opposition gar nicht das Recht habe, solche Forderungen zu stellen. So wurde denn im Hinblick auf diese Ausichten Graf Julius Andrássy am 20. März mit der Ueberbringung eines Ultimatum's an die Opposition betraut. Daß das Ultimatum abgelehnt werden würde, darauf war man gefaßt und man war damals fest entschlossen, unmittelbar darnach das Geschäftsministerium zu ernennen. Nun aber stellte es sich am 22. März plötzlich heraus, daß in dieser Rechnung ein Fehler war. In der Coalition erfolgte die geboffte Spaltung nicht, wohl aber machte sich in der liberalen Partei eine bedenkliche Gährung geltend. Nicht nur verweigerten mehrere Männer, — auf deren Mitwirkung man gerechnet hatte, die Hilfeleistung bei dem gewagten Experiment, sondern ein ansehnlicher Theil der liberalen Partei drohte offen mit der Secession im Falle der Ernennung eines neuen Geschäfts- oder Minoritäten-Ministeriums.

Das Eine ist gewiß, daß es im ungarischen Parlamente keinen ernstesten Politiker gibt, der ohne entsprechende Concessionen zur Uebernahme der Cabinetbildung geneigt wäre. Daß solche aber zu erreichen sein werden, ist kaum anzunehmen, da der Monarch nur überaus schwer zu einer einschüdenen Stellungnahme zu haben ist, was bei seinem Alter und seiner schwierigen Stellung zwischen den verschiedenen Parteien auch sehr begreiflich bleibt. Im Parlament selbst ist aber ohne Concessionen an die Herstellung eines dauernden Friedens nicht zu denken. Wohl versucht jetzt Stefan Tisza, die clericale Volkspartei aus der Coalition herauszusprengen, während Alexander Wekerle darauf hinarbeitet, die liberalen Elemente der verschiedenen Parteien zu vereinigen. Aber selbst wenn das Eine oder das Andere gelingen sollte, ist das keine Hilfe, weil dann der zurückbleibende Theil der Opposition — dank der famosen Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses — sofort mit der Obstruction einziehen und, wie dergest die Stimmung im Lande ist, bei einer eventuellen Neuwahl wieder die Majorität bekommen könnte. So stehen denn die Dinge ganz wie unmittelbar nach den Wahlen — und die Krise steht auf demselben Flecke, wie seit dem 4. Februar bis zum heutigen Tage.

Eine Ansprache des Papstes.

Rom, 27. März.

Die Ansprache des Papstes an die im heutigen geheimen Conistorium versammelten Cardinale lautete nach dem „Pester Lloyd“ wie folgt:

„Wir haben uns schon in Ihrem Kreise darüber beklagt, daß in Frankreich der Religion schädliche Bestrebungen genährt werden. Unsere Klagen galten aber weniger der Absicht, den zwischen dem Heiligen Stuhl und der französischen Regierung im Anfange des vorigen Jahrhunderts zum allgemeinen Wohle und zum Heile der Staatsreligion abgeschlossenen Vertrag zu lösen, als dem, daß man die immernährrende Trennung der bürgerlichen Gewalt von der Kirche in Erwägung zog. Und in der That, trotzdem wir mit allem Eifer und mit allen Mitteln, die wir für gut befunden haben, noch in den letzten Tagen bestrbt waren, einem so großen Uebel vorzubeugen und obwohl es unser fester Wille ist, dies noch weiter zu versuchen, denn nichts liegt uns ferner, als der Wunsch, uns den Verpflichtungen der eingegangenen Verträge zu entziehen, so sind doch die Dinge in Folge der Erbitterung, die hierbei zu Tage trat, so weit geblieben, daß man leider glauben muß, daß binnen Kurzem eine Katastrophe unvermeidlich sein wird. Daß es gerade das französische Volk ist, das wir mit unserer ganzen Seele lieben, erfüllt uns mit tiefem Bedauern. Denn da jedes Uebel, das der Kirche zugefügt wird, überall seine Rückwirkung auch auf das öffentliche Leben äußert, thut es noth, daß nicht nur die französischen Katholiken, denen die Verteidigung der Kirche eine heilige Sache sein muß, sondern auch alle jene, die den Frieden und die Ruhe des Staates lieben, darauf bedacht sein, daß das Vaterland vor so großem Unheil bewahrt bleibe.“

Unser Herz ist auch tief betrübt durch den schrecklichen Krieg, welcher nun schon seit so langer Zeit weite Gebiete im fernen Osten durch Sengen und Morden heimlich und ein schreckliches Schauspiel bietet. Als Statthalter Gottes hier auf Erden, der die Quelle alles Friedens ist, wünschen wir schleunigst, daß die Vorlesung die Herrscher und Völker mit dem Gedanken der Eintracht bejele. Die Uebel, von denen die Menschheit allenthalben bedrängt wird, sind so zahlreich und groß, daß es nicht nothwendig ist, daß sie noch durch die Gräuelt des Krieges leidet.“

Der Heilige Vater gibt Johann seiner Freude Ausdruck, daß Brasilien, Peru und Bolivien ihre Grenzstreitigkeiten einer Schiedsgerichts-Commission unter dem Vorsitze des Papstes unterbreitet haben und bedauert andererseits die religionsfeindliche Politik der Republik Ecuador. Die Ansprache gedenkt schließlich des im December vorigen Jahres von der ganzen katholischen Welt begangenen Jubiläum's von der unbedeckten Empfängniß und schließt mit der Anrufung der heiligen Jungfrau.

Die japanischen Friedensbedingungen. Der Correspondent des „Daily Telegraph“ in Tokio befragt sich in einem vom 12. März datirten Telegramm darüber, daß der Censor in Japan nicht einmal gestattet, über die eventuellen Friedensbedingungen zu telegraphiren, mit welchen die Japaner sich einverstanden erklären würden. Er mußte deshalb dieses Telegramm durch Boten bis Shanghai besorgen lassen. Er sagt, daß es zwei Parteien in Japan gebe, die ganz verschiedene Forderungen in betreff des Friedens zu stellen gewillt seien. Die Partei, die unter Führung des Grafen Okuma stehe, verlange einen Frieden, der alle weiteren Schwierigkeiten in Ostasien vollkommen ausschliesse. Diese Partei verlangt daher die Besetzung von Port Arthur, der Liaotung-Halbinsel und Dalnys durch Japan. Japanische Suzeränität über Korea. Aufgeben aller Rechte in der Mandchurie und über die chinesische Bahn seitens der Russen. Abtretung von Sachalin und ebenso die Cession oder wenigstens die Schließung von Wladiwostok. Die Abschaffung des russischen ostasiatischen Geschwaders. Zahlung einer entsprechenden Kriegs-

Feuilleton.

Herzensstürme.
 Roman von C. Wild.
 (32. Fortsetzung.)

„Sie erwidert heftig“, fuhr Karl fort, „als sie mich erblickt, aber sie kommt mir doch entgegen und reicht mir ihre Hand; dann führt sie mich zu einer Bank, indem sie mit dem Anflug eines Lächelns sagte: „Sehen Sie sich, Sie armer, verirrer Wanderer, und erzählen Sie, wie es Ihnen ergangen ist, seit wir uns nicht gesehen haben.“

Nun, mit meiner Beson war ich bald fertig; als ich aber das Gespräch auf Dich bringen wollte, verfinsterte sich ihre Stirn. „Er ist hier, ich weiß es“, sagte sie kurz, „und wie es scheint, befindet er sich hier auch sehr wohl. Aber wenn Sie mir einen Gefallen thun wollen, so reden Sie nicht von ihm; Charlotte hat mir zur Genüge von ihm geschrieben. Ich gönne ihm sein Glück von ganzem Herzen, aber unsere Wege sind stets weit auseinander gegangen.“

„Das konnte sie sagen?“ rief Paul schmerzlich aus; „so hat sie ganz jene Zeit vergessen, da wir ein Herz, ein Sinn waren?“

„Ja, und sie sagte noch viel mehr“, berichtete Karl. „Sie sprach davon, daß sie nie hierher gezogen wäre, wenn sie gewußt hätte, daß Sie Dir dadurch so nahe käme. Mache keinen Versuch, sie zu sprechen, Paul, das würde zu nichts führen. Wenn Du sie wirklich liebst, dann barre geduldig — möglich, daß mit der Zeit ihr stolzer Sinn milder wird.“

„Warten soll ich, warten, während ich zu ihr hinein möchte, um sie an mein Herz zu ziehen? Nein, Karl, ich kann Deinen Rath nicht befolgen, ich muß zu ihr, sie sehen, sprechen!“

„Sie wird Dich nicht vorlassen, Paul, sei vernünftig“, beschwichtigte ihn Karl, „höre auf meinen Rath.“

Aber Paul hörte nicht auf den Rath des Freundes; schon am nächsten Tage machte er den Versuch, zu Hedda zu gelangen.

Wie Karl vorausgesetzt hatte, ließ sie ihn nicht einmal vor, und Herr von Ruyland mußte unverrichteter Dinge heimkehren. Wie tief ihn diese Abweisung getroffen hatte, davon sprach Paul selbst mit dem Freunde nicht. Es schien sogar, als denke er nicht mehr an Hedda, denn ihr Name kam nie mehr über seine Lippen, und so oft sie auch an ihrem Hause vorbeikamen, nie wendete er seinen Blick nach dieser Richtung.

Nach Høllenegg kamen die beiden Herren öfter; aber es waren traurige Besuche, denn der Herr des Hauses lag schwer krank danieder. Beide fühlten Mitleid mit dem armen Mann, der so ungen aus dem Leben schied und mit Behmuth davon sprach, daß er dann seine geliebte Irma allein zurücklassen müsse. Gerade jetzt hatte er sich so glücklich gefühlt! Seine junge Frau war nie so gut und lieb zu ihm gewesen, wie jetzt; sie hatten so einträchtig miteinander gelebt, da kam das graue Geheiß des Todes, um den Glücklichen aus seiner Ruhe aufzujhren.

Karl hatte anfänglich ein abspredendes Urtheil über den alten Herrn abgegeben, aber bei näherer Bekanntschaft daselbe sehr gemildert. Høllenegg hatte eine wild verlebte Jugend hinter sich; eine unglückliche Liebe hatte ihn ein zu großen Thorheiten verleitet, die er später bitter bereute.

Auf dem Punkte stehend, ein menschenscheuer Sonderling zu werden, lernte er Irma kennen. Eine heftige Leidenschaft für das junge Wesen flammte in dem alten Manne auf. Er wollte das Herz des schönen Mädchens sich erobern, ihren Besitz sich sichern — und so ward Irma seine Gattin.

Der ohnehin wieder kränzlich gewesene Mann machte jetzt, wo ihn eine ernste und schwere Krankheit erfaßt hatte, Qualen durch, denen weder Geist, noch Körper gewachsen waren. Und Irma? Sie benahm sich als musterhafte Gattin. Sie weilte täglich einige Stunden an dem Krankenbett, sie befolgte pünktlich die Verordnungen des Arztes, aber

Alles, was sie that, geschah nur aus Berechnung. Herr von Høllenegg hatte noch nicht sein Testament gemacht; der schönen Frau lag daher Alles daran, die einzige Erbin seines ansehnlichen Besitzthums zu werden. Und sie erlangte auch das! Kurz vor seinem Tode setzte Høllenegg seine Gattin zu seiner Universalerbin ein, ohne Clause, ohne Nebenbedingung, wie die schöne Irma immer befürchtet hatte. Eines Tages war sie dann Witwe geworden; vor der Welt eine trauernde Witwe, im Inneren froh, der lästigen Bande endlich ledig geworden zu sein.

Die ersten Wochen ihres Witwenstandes brachte sie in vollkommener Einsamkeit zu. Paul war erst zweimal dagewesen und dann jedes Mal in Begleitung seines Freundes Karl, dessen scharfer, heurtheilender Blick der schönen Frau unerträglich war. Sie war froh, zu hören, daß dies Herwegh's letzter Besuch sei, da er in einigen Tagen abzureisen gedenke.

Karl hatte Hedda noch einmal aufgesucht, aber jeder Versuch, zu Gunsten seines Freundes zu sprechen, war vergeblich geblieben. Er sagte dem Freunde nichts von diesem mißlungenen Versuch, und Paul, obwohl er genau wußte, wo Karl gewesen war, fragte mit keinem Wort nach diesem Besuch.

Es war ein schwüler Späthommernachmittag, als Paul dem Scheidenden das Geleit gab; der Abschied zwischen den Freunden war kurz, aber herzlich. Beide waren tief bewegt und mochten es doch nicht zeigen, wie nahe ihnen diese Trennung ging.

Herr v. Ruyland hatte dem Freunde zur nächsten Bahnhaltstelle das Geleit gegeben und fuhr nun trübe gestimmt zurück. Als der Wagen das Städtchen hinter sich hatte, ließ Paul halten und gab dem Ruffcher Befehl, allein nach Hause zu fahren, er wollte einen Seitenweg durch den Wald einschlagen.

Der alte Diener warf einen besorgten Blick zum Himmel. „Es kommt ein Gewitter, gnädiger Herr“, meinte er bedächtg, „und ein böses noch dazu — in einer Viertelstunde können wir es hier haben.“

Paul schüttelte den Kopf. „Wenn auch“, meinte er gleichmüthig, „ich fürchte mich nicht vor dem Raßwerden.“

entschädigung. Japan soll sich nach Auffassung dieser Partei bereit erklären, die Mandchurie an die Chinesen zurückzugeben, aber nur unter der ausdrücklichen Bedingung, daß China Vorkehrungen trifft, die ein weiteres Vorgehen der Russen in der Mandchurie vollständig ausschließen.

Rußland und das englisch-japanische Bündnis. Die Behauptung russischer Kritiker, daß das englisch-japanische Bündnis allein gegen Rußland gerichtet sei, und daß es den Zweck habe, Japan die Früchte seines Sieges zu sichern und Rußland eine Vergeltung unmöglich zu machen, wird von den „Times“ in dem ersten Punkte als unwahr, in dem zweiten Punkte dagegen als durchaus zutreffend bezeichnet.

Ein „Fall Anropatkin“ vor fünfzig Jahren. Das Verhalten Anropatkin's, der den Czaren darum bat, als Führer einer Armee unter dem Oberbefehl eines bisherigen Untergebenen auf dem Kriegsschauplatz bleiben zu dürfen, erinnert merkwürdig an einen Fall, der sich vor einem halben Jahrhundert im Krimkrieg abspielte.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 29. März.

Vom 27. d. wird aus Budapest geschrieben: Unser Berliner Botschafter v. Szögény-Marich hatte gestern und heute Audienzen beim König und Besprechungen mit dem Minister-Präsidenten Grafen Tisza, sowie einzelnen namhaften Politikern.

Der Rittscher wagte keinen Widerspruch mehr und Paul stieg schnell aus dem Wagen. Müdig aufwärtssteigend hatte er bald die Anhöhe erreicht, auf deren Kamm sich Hedda's Wohnung befand.

In den Wipfeln der hohen Bäume begann es sich leicht zu regen, ein geheimnisvolles Rauschen ging durch die Luft, und aus der Ferne hörte man ein dumpfes Rollen.

Paul achtete dieser Anzeichen des nahenden Gewitters nicht. Er blieb stehen und bestete seine Blicke auf das kleine Haus, dessen rothes Ziegeldach zwischen dem Grün grell hervorleuchtete.

„Sitz, um Gottes Willen Sitze!“ schrie sie in namenloser Angst. „Mein Vater, er hat einen Anfall bekommen.“

Reise zu referieren. Vom practischen Standpunct ist also für die Entwürfung der Anwesenheit des Botschafters, der übrigens schon übermorgen nach Berlin zurückkehren wird, nichts oder nur wenig zu hoffen.

Die Leitung der freiländischen Wolf-Partei Wiens hat die Stellung der Partei zu Ungarn in einer Entschliessung zusammengefaßt, in welcher es heißt: Aus den Conflicten, die sich wegen der Rechtsverwirrenheit des 67-er Ausgleichs zwischen dem Willen der ungarischen Nation und den Kronrechten ergeben haben, führe nur die Errichtung der reinen Personalunion heraus.

Der „Tribuna“ wird von ihrem Correspondenten aus Wien gemeldet: Nach Mittheilungen, die mir im Auswärtigen Amte von competenten Functionären gemacht wurden, herrscht in den militärischen und politischen Kreisen kein ernstes Bedenken gegen die von Italien an der österreichischen Grenze geplanten neuen Befestigungen.

Der Herzog von Orleans hat an seine Anhänger ein Manifest erlassen, in welchem er die Trennungsvorlage, die Frage des Arbeiter-Pensionskassen-Gesetzes und die Angelegenheiten bespricht.

Die türkischen Blätter veröffentlichen lange officiöse Artikel, in welchen sie auf die historisch bewiesene Toleranz der Pforte gegen alle Rassen und Religionen hinweisen und den Pariser „Temps“ angreifen, weil er seit zwei Jahren systematisch die Reform-Aktion in den drei Vilajets verunglimpft.

Die in den letzten Tagen aufgetauchten Gerüchte über einen Zusammenstoß russischer und japanischer Kriegsschiffe bei der britischen Insel Mauritius im Indischen Ocean haben bis heute keine Bestätigung gefunden.

Auf dem Kriegsschauplatz in der Mandchurie erwartet man für die nächste Zeit neue Zusammenstöße, da Marschall Oyama alle Anstrengungen macht, um den Russen, die noch 150 Kilometer bis Gharbin zurückzulegen haben, den Rückzug abzuschneiden.

Stimmen aus dem Publicum.

Es ergeht hiermit an die geehrten röm.-kath. Glaubensgenossen die höfliche Bitte, dem löblichen röm.-kath. Marvereine mit Hilfe beizustehen, denn durch die Renovierung der röm.-kath. Stadtpfarrkirche sind denselben beträchtliche Auslagen erwachsen.

Hermannstadt, 27. März 1905.

Der Ausschuß.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. März.

(Ernennungen.) Seine Majestät der König hat den Großbeckerleer Finanzdirector Stellvertreter I. Rath Moys Langer zum Vizepräsidenten ernannt.

Der k. ung. Finanzminister hat den Blaher Steueramts-Official Andreas Ueber zum Controllor beim Székelyherzogtum I. Steueramte ernannt.

(Bestellung.) Der k. ung. Justizminister hat den Telen-dorfer Bezirksgerichts-Viceminister Josef Kiss zum Stellvertreter des anwaltlich-functiönären bei dem genannten I. Bezirksgerichte bestellt.

(Versehung.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat die Bewahrerin Anna Köszmari von der Szuczaker zur Marosközler staatlichen Kleinkinder-Bewahranstalt versetzt.

(Auszeichnung - Feierlichkeit.) Aus Mühlbach, 28. d. wird uns geschrieben: Se. Majestät hat dem k. ung. Oberförster Karl Molnar in Zalathna für seine Verdienste auf dem Gebiete des Forstwesens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

(Rundmachung.) Die vom Central-Wahlausschuß der Stadt Hermannstadt zur Richtigerstellung der Wählerlisten für das Jahr 1906 entsendeten Commissions-Commissionen für die beiden städtischen Wahlkreise geben bekannt, daß sie in der Zeit vom 5. bis einschließl. 8. April l. J., jedesmal Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im städtischen Steueramt zusammenzutreten und daß es während dieser Zeit Jedermann frei steht, unter Nachweis seiner Wahlberechtigung um seine Aufnahme in die Wählerliste des betreffenden Wahlkreises persönlich anzufügen.

(Dividenden.) Das Hermannstädter Spar- und Vorshuß-Consortium des I. allgemeinen Beamten-Vereines der öfter.-ungarischen Monarchie hat die Dividende nach haftungspflichtigen Antheileinlagen für das Geschäftsjahr 1904 mit 5 1/2 % festgelegt, welche nach vollgezahlten Einlagen bei der Consortial-Cassa (Wiesengasse Nr. 11) sofort zur Auszahlung gelangen.

(Garnisons-Nachricht.) Heute Vormittags um 1/2 12 Uhr stellten sich das Officiers-Corps und die Militär-Beamten der Garnison im Officiers-Casino dem neuen Infanterie-Truppen-Divisions-Commandanten Generalmajor Franz Schoeber vor.

(Widmung.) Die Bediensteten des Franz Josef-Bürger-Spitals haben statt eines Kranzes auf den Sarg des kleinen Michael Zikeli, Hausmeisters-Sohn, für Kirche und Schule auf der Conrad'schen Wiese 23 Kr. 50 H. gespendet, wofür geziemend dankt das ev. Presbyterium A. B.

(Programm zum geistlichen Concert zu Gunsten des Pensions-Fondes der städtischen Musikcapelle) am Sonntag den 2. April, 4 Uhr Nachmittags, im Gesellschaftshaus: 1. J. L. Bella, „Erlösungs-Cantate“ für gemischten Chor, Bass-Solo und Orchester. Text nach Worten der Heiligen Schrift zusammengestellt von Dr. Fr. Teutsch. 2. a) Hermann Böndke, „Frühlingsmorgen“ für gemischten Chor und Solo-Quartett (Halschor); b) C. Greger, „Abends“ für gemischten Chor, Sopran- und Tenor-Solo (Halschor). 3. Felix Mendelssohn-Bartholdy, „So ihr mich von ganzem Herzen suchet“, Arie für Tenor (Obadiah) aus dem Oratorium „Elias“ mit Orchester-Begleitung. 4. Bernhard Klein, a) Psalm 102, für Männerchor a capella; b) Motette „Die ganze Welt ist voll des Herren Ruchi“, für Männerchor a capella. 5. G. F. Handel, „Er weidet seine Herde“, Arie für Sopran aus dem Oratorium „Der Messias“ mit Begleitung des Streich-Orchesters. 6. Beethoven, Oprie aus der Messe in C für Chor, Solostimmen und Orchester, Op. 86. 7. Felix Mendelssohn-Bartholdy, „Herr Gott Abraham's“, Arie für Bass (Elias) aus dem Oratorium „Elias“ mit Orchester-Begleitung. 8. Ebnard Kremer, „Dankebet“ aus den altniederländischen Volksliedern für Männerchor mit Orchester-Begleitung.

Preise der Plätze: Cercle und Galerie 1 Krone 60 Heller, Sperrlich 1 Kr., Stehplatz 60 Heller. — Einlaß-Karten und Programme sind von Donnerstag den 30. März an in der Buchhandlung G. A. Seraphin, Feltauerstraße 7, zu haben. — Ueberzahlungen und Beiträge zum Pensions-Fond der städtischen Musikcapelle sind dankbar entgegengenommen und öffentlich quittirt.

(Photoclub.) Donnerstag den 30. d., Abends 8 Uhr, Clubabend im Extrazimmer der Restauration Parkiewicz. Mittheilungen des Vorstandes. Demonstration verschiedener photographischer Apparate und Utensilien. — Freunde der Amateur-Photographie als Gäste gerne gesehen.

(Friedrich Schiller.) Ein von Dr. Adolf Schullerus zum hundertsten Todestag des Dichters Friedrich von Schiller zusammengestelltes Gedenkbüchlein ist im hierortigen Verlage von Joh. Drottkoff in hübscher Ausstattung mit zwei Vollbildern und einigen kleineren Illustrationen erschienen und heute uns zugekommen. Das Büchlein ist 80 Groschov-Seiten stark. — Eine eingehendere Besprechung behalten wir uns für später vor.

(Todesfall.) Anna Diederl ist am 27. d. hier gestorben. Das Begräbniß fand heute 3 Uhr Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

(Aus Nah und Fern.) In Klausenburg wurde am 27. d. M. der Hochschul-Congreß eröffnet. Zum Präsidenten wurde der Präsident des Klausenburger Universitätsclubs Anton Polya gewählt. Der Rector Moriz Kiss wohnte in Begleitung mehrerer Universitäts-Professoren dem Congresse bei und ermahnte die Jugend zur Ruhe. Hierauf hielt Karl Haller einen Vortrag über das Duell und verurtheilte in abschließenden Worten diese mittelalterliche Institution. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, die Duell-Angelegenheit am nächsten Congreß in Debreczin zu verhandeln. Nachmittags wurden die übrigen Punkte der Tagesordnung erledigt. — Aus Kaschau wird berichtet: Der hiesige Kaufmann Franz Lang verübte am 27. d. Mts. einen Selbstmord, indem er sich ein Taschenmesser dreimal in die Brust stieß und dann am Halse die Schlagader durchschnitt; er verblutete nach wenigen Minuten. Die Ursache der That ist in materiellen Schwierigkeiten zu suchen. — Der Sultan von Bangsar, Seyyid Ali Binchamud ist auf der Durchreise von London nach Triest im strengsten Incognito in Wien eingetroffen. Der Sultan hat sich im Vormonate am Bord des Lloyd dampfers „Roeder“ in Bangsar eingeschifft. Er steht im 21. Lebensjahre und verließ sein Gebiet zum ersten Male, um Europa kennen zu lernen.

(Zum Drenkovaer Grubenunglück.) Man meldet aus Dravica: Wie nun constatirt, ist das Unglück durch Ausblafen einer Sprengpatrone in weiches Gestein verursacht worden, was sofort eine heftige Explosion zur Folge hatte. Auch die beiden letzten Schwerverwundeten sind gestorben, zusammen hat also die Katastrophe vierzehn Tode und zwei Leichtverwundete. In den Kohlengruben sind 500 bis 600 Arbeiter beschäftigt.

(Zu Amtsverlust verurtheilte städtische Beamte.) Aus Großwardein wird geschrieben: Am 26. d. gelangte die Zuschrift des Ministers des Innern in Angelegenheit des Cassenabgangs von 120.000 Kronen an die Stadt. Der Minister des Innern verurtheilte

laut de...
Nachm...
davon...
mar die...
stellte...
Verse...
Delta...
— We...
die Bau...
Unter...
cirten...
argen...
begann...
Baun...
schiffe...
Verleg...
Bicege...
wird ber...
überfall...
der Gem...
19. d. M...
angeang...
zu Wette...
Schwiege...
der Sch...
im selbe...
dem Luge...
S. a. t. m...
mehrere...
wurden...
Sie wares...
nächte...
der Flüchtling...
Miskolc...
das Haus...
Menschen...
wohnhafte...
beschäftigt...
erlitt glück...
Nachmittags...
herangezogen...
Feuerwehr...
Bemühung...
Zunahme...
ergaben, ob...
Die Staats...
wird vom...
der Fica...
Armano...
gebaut...
Ramin in...
bedeutender...
burche aus...
die Waa...
auch...
kleide, er...
er sich sein...
um zurück...
anzahl in...
borgern. —
gefunden...
graphirt, am...
Dauer des...
— (D...
Wien wird...
vereinigten...
einen Elektro...
und blieb...
Wiederbeleb...
und hier...
— (Z...
Gesellschaft...
eine Tour...
eine circa...
rifen mit...
Buri, ver...
fanden. —
— (W...
meldet: Bei...
15 Jahren...
phobieren...
tobt, der...
verlegt. Die...
— (G...
Giuseppe...
ein Schreiben...
neues specif...
Tuberculose...
Professor...
bedeutung...
befußs Weiter...
— (Die...
meiner...
täglichen...
legten fünf...
zeichnet...
in ihm...
die Per...
Rneipp-M...
schädlichen...
Eigenschaft...
von Wohn...
wollen, zeugt...
fehlen...
Blakate...
Rneipp-M...
zugezwogene...
dem Namen...
— (R...
meldet man...
Gesellschaft...
Flotow, be...
Berne zu...

laut derselben den Obercaffer Géza Hegedüs und den Constabler Alexander Darvay zu Amtsverlust.

(Mitterlei.) Man meldet aus Temesvár: Am 25. d. M. Nachmittags trafen im Jossfädler Bahnhofe 260 Personen ein, welche von Kenntnis und Verurtheilung die Auswanderung zu verhindern, doch war dies unmöglich, da sämtliche Auswanderer mit regelrecht ausgestellten Documenten versehen waren. Die Auswanderer waren nach Veretz, Nagy-Bjam, Szatmora, Dravicza, Lovrin, Villed, Liebding und Delta zuständig und augenscheinlich durch Agenten zu Gruppen organisiert. — Wegen des Maurer- und Zimmermann-Streikes ruhen in Gyngyös die Bauarbeiten bereits seit Monaten. Am 27. d. versuchten nun die Unternehmer, Arbeitskräfte aus Oberungarn zu rekrutieren, doch provocierten die Streikenden bei der Ankunft der auswärtigen Arbeiter einen argen Scandal. Etwa 300 Streikende begaben sich zum Bahnhofe und begannen mit den Ankömmlingen einen Streit, in dessen Verlaufe die Bauunternehmer Sajer und Wirth auf die streikende Menge Revolvergeschosse abfeuerten. Der Maurer Franz Nagy erhielt hierbei eine schwere Verletzung. Der Stadthauptmann sah sich schließlich bewußt, vom Vicegapan Gendarmarie und Militär zu requiriren. — Aus Konstantinopel wird berichtet: Eine große Karawane wurde zwischen Aleppo und Mossul überfallen und ausgeraubt.

(Ein blutiges Familiendrama) hat sich vor Kurzem in der Gemeinde Valeadény (Comitat Krasso-Szörény) abgespielt. Am 19. d. Abends lebte der dortige Bauer Kreucun Jzort nach einem vorangegangenen Familienstreit aus dem Wirthshaus heim und legte sich zu Bette. Als er eingeschlafen war, fielen seine Tochter und sein Schwiegerohn über ihn her und ermordeten ihn mit Beilieben. Zeuge der Schreckensthat war der dreizehnjährige Sohn des Ermordeten, der im selben Zimmer schlief. Die Mörder wurden verhaftet und am 23. d. dem Ungarischen Strafgerichte eingeliefert.

(Russische Delereteure.) Am 27. d. sind — wie aus Szatmarnómeti geschrieben wird — mit dem Maramaroschiger Zuge mehrere russische Delereteure angelangt, welche von der Polizei verhaftet wurden. Die Flüchtlinge gefanden, vor dem Kriege geflüchtet zu sein. Sie waren mit ihren Frauen mehr als hundert an der Zahl und erst nach der ungarischen Grenze zerstreuten sie sich. Die Polizei jagt die Flüchtlinge an die Grenzstation ab.

(Verschiedenes.) Am 26. d. Vormittags ereignete sich in Miskolcz ein schwerer Unglücksfall. Um 9 Uhr Vormittags stürzte das Haus des Kaufmannes Wilhelm Klein ein und begrub mehrere Menschen unter den Trümmern. Die Frau des im ersten Stockwerke wohnhaften Beamten Kornel Kacz war eben mit ihrer Morgentoilette beschäftigt, als der Einsturz erfolgte. Die Frau lief auf die Straße und erlitt glücklicherweise nur geringfügige Verletzungen. Dagegen wurde Nachmittags das Dienstmädchen der Familie Kacz tot aus den Trümmern hervorgezogen. Die Rettungsarbeiten verließen die Polizei, Militär, Feuerwehrente und die Rettungsgesellschaft gemeinsam. Den ange strengten Bemühungen dieser Rettungsgesellschaft ist es zu verdanken, daß drei Barterre-Zinwohner gerettet wurden. Erst die weiteren Bergungsarbeiten werden ergeben, ob sich unter den Trümmern nicht noch mehr Opfer befinden. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet. — Aus Agram wird vom 27. d. berichtet: In der verflohenen Nacht wurde in den in der Alica, der Hauptverkehrsstraße Agrams, gelegenen Juwelierladen des Armano eingebrochen; sämtliche vorhandenen Juwelen und Uhren sind geraubt worden. Die Diebe waren durch einen im Hofe befindlichen Kamin in das Geschäftskloster eingedrungen. Der Schaden ist ein sehr bedeutender. — Aus Kuttica wird berichtet: Ein slovakischer Bauernburische aus Vichodna weiltete mit seinen Kameraden in Kralovan, daß er die Waag durchschwimmen werde. Dieses Bravourstück vollbrachte er auch. Als man ihm am Ufer seine Kleider reichte, damit er sich ankleide, erwiderte er lachend, er werde sich nur dort wieder ankleiden, wo er sich seiner Kleidung entledigt hat. Damit sprang er in den Fluß, um zurückzuschwimmen. Zu seinem Unglück. Er bekam einen Krampfanfall in den Beinen und versank. Seine Leiche wurde bereits geborgen. — Der größte Diamant der Welt, der unlängst in Transvaal gefunden wurde und 3032 Karat wiegt, ist, wie man aus London telegraphirt, am 27. d. dort eingetroffen. Der Riesendiamant war für die Dauer des Transportes auf 12 Millionen Kronen versichert.

(Durch einen elektrischen Schlag getödtet.) Aus Wien wird geschrieben: Der 35-jährige Werkführer Ernst Leiß der vereinigten Electricitäts-Gesellschaft gerieth am 27. d. mit dem Fuß an einen Elektromotor von 15.000 Volt. Er erlitt einen elektrischen Schlag und blieb sofort tot. Fünf Ärzte machten zwei Stunden hindurch Wiederbelebungsversuche, doch erfolglos. Leiß hinterläßt eine Witwe und vier kleine Kinder.

(Touristenunglück.) Aus Luzern wird berichtet: Eine Gesellschaft von neun Mitgliedern des Scluchs unternahm am 25. d. eine Tour auf den Reijen. Am 26. d. geriethen zwei Mitglieder auf eine circa 100 Meter breite rutschende Schneefläche, die die beiden Touristen mit in die Tiefe riß. Der eine konnte sich retten, der andere, Burt, verschwand in der Tiefe. Die Leiche wurde noch nicht aufgefunden.

(Verunglückte Kinder.) Aus Saarbrücken wird gemeldet: Bei Waldmohr waren fünf Knaben im Alter von 13 bis 15 Jahren Hundspitzen in eine stillgelegte Grube. In derselben erprobirten plötzlich mehrere Schlagwetter. Drei Knaben waren sofort tot, der vierte starb nach einer halben Stunde, der fünfte wurde schwer verletzt. Die Explosion war weithin hörbar.

(Ein Mittel gegen die Tuberculose.) Professor Giuseppe Levi in Mailand richtete an den König Victor Emanuel ein Schreiben, in welchem er ihm die Mittheilung macht, daß er ein neues spezifisches Mittel mit Jodinhalt entdeckt habe, durch welches die Tuberculose auf sehr leichte und sichere Weise geheilt werden könne. Professor Levi erklärte weiter, er wolle die erste Kunde von seiner Entdeckung seinem Vaterlande durch den König zukommen lassen und sich behufs Weiterverbreitung derselben in das Ausland begeben.

(Die Förderung der Gesundheit) durch die immer allgemeinere Verwendung von Katheriner's Kneipp-Malzkaffee bei unzerem täglichen Kaffeetrinken darf als eine der wichtigsten Errungenschaften der letzten fünfzehn Jahre auf dem Gebiete der Nähr- und Genussmittel bezeichnet werden. Gleichwie der Alkohol, übt auch der Bohnenkaffee durch den in ihm enthaltenen Giftstoff (Coffein) eine sehr nachtheilige Wirkung auf die Herzthätigkeit, die zu schlimmen Folgen führen kann. Katheriner's Kneipp-Malzkaffee mildert, ja hebt als Zusatz zum Bohnenkaffee diese schädlichen Wirkungen fast gänzlich auf, doch gelangen seine wohltätigen Eigenschaften erst zur vollen Geltung, wenn er pur, d. h. ohne Zusatz von Bohnenkaffee, getrunken wird. Die Erfahrung, daß Alle, die sich an Katheriner's Kneipp-Malzkaffee gewöhnen, nicht mehr von ihm lassen wollen, zeugt am besten für seine außerordentliche Bohnenähnlichkeit. Deshalb fehlen heute in keinem fürjorglich geordneten Haushalt die bekannten Pakete mit dem Bilde Pfarrer Kneipp, die allein den echten Katheriner's Kneipp-Malzkaffee enthalten. Nur weise man beim Einkauf etwa offen zugewogene Röstproducte zurück und sehe darauf, die Originalpakete mit dem Namen „Katheriner“ auch wirklich zu erhalten.

(Kaiser Wilhelm und Jules Verne.) Aus Paris meldet man: Kaiser Wilhelm hat durch ein drahtloses Telegramm den Geschäftsträger der deutschen Botschaft in Paris, Botschaftsrath von Stotow, beauftragt, sich unverzüglich nach Amiens zu Madame Jules Verne zu begeben, um ihr den Ausdruck des Beileids und der Schmerz-

lichen Theilnahme des Kaisers aus Anlaß des Todes ihres Gatten zu übermitteln, dessen Bücher eine Lieblingslectüre des Kaisers in dessen Jugend gebildet hatten. Herr v. Stotow hat sich am 26. d. M. nach Empfang dieser Depesche sofort nach Amiens begeben und die ihm übertragene Mission ausgeführt, worüber die Witwe des berühmten Schriftstellers tief gerührt war.

(Ein Scandal auf dem Belgrader Fußball.) Das Organ der Antiverschwörerpartei in der Armee, „Oppositia“, berichtet über einen Scandal, dessen Schauplatz der letzte Fußball im Konak zu Belgrad war. Zu diesem Fest waren alle Vertreter der fremden Höfe eingeladen, und diese hatten ihr Erscheinen auch zugesagt, allerdings in der festen Erwartung, daß Niemand von den Hauptern der Verschwörerpartei gegenwärtig sein werde. In dieser Annahme sahen sich die Diplomaten jedoch getäuscht; sie kamen zwar während des Diners nicht in unmittelbare Berührung mit den Verschwörern, unter denen sich auch Rajschin befand, denn dafür war bei der Anordnung der Tafel gesorgt worden. Allein bei dem im Prunfalal stattfindenden Spiele gab es einen peinlichen Clat. Anlässlich der Ausführung einer Figur im Cotillon sollten nämlich alle Herren auf der einen Seite des Saales denen auf der anderen die Hände reichen. Hierbei erhielt der Vertreter einer europäischen Großmacht einen der Verschwörer zum Partner. In demselben Moment verließ der Diplomat plötzlich den Saal, gefolgt von den übrigen fremden Gelehrten. Eine peinliche Pause entstand, und König Peter, der den Vorfall beobachtete, erblüchte sichtlich. Schnell sprangen einige junge Leute hinzu und füllten die Lücken aus, jedoch die Diplomaten lehrten nicht mehr in den Saal zurück, sondern hielten sich bis zum Schluß des Festes in einem Nebenraum auf. Natürlich erregte der Vorfall große Sensation und beeinträchtigte die weitere Festivität. Diese Mittheilung der „Oppositia“, die ihre Informationen direct aus den Kreisen der Gegenverschwörer erhält, ist bisher nicht demontirt worden, und auch von anderer Seite sind Bestätigungen des geschilderten Vorfalles eingelaufen.

(Gegen die Ausstellung von Corjets) und Damenunterkleidern in den Schaufenstern wendet sich mit einem scharfen Protest Lady Violet Greville in der Londoner Blättern. „Ich kann nicht verstehen“, schreibt sie, „warum sich die Damen nicht gegen die Ausstellung von Corjets, Unterkleidern und Strümpfen in den Schaufenstern ganz energisch wehren. Ein gewisses Mysterium ist in dieser Beziehung von Mann alle intimen Details offen in den Schaufenstern betrachten kann, dann bleibt für ihn ja kein Reiz, kein Geheimniß mehr übrig. Aus diesem Grunde sollten alle Damen gegen eine solche Ausstellung protestiren.“ — Nun wenn die Reize einer Dame lediglich in ihren Hosen und Strümpfen bestehen, dann ist es um die englischen Damen schlimm bestellt.

(Die Opfer der Schlacht bei Mukden.) Eine Depesche des „Daily Telegraph“ aus Tokio meldet: Die Zahl der russischen Gefangenen in und nach der Schlacht bei Mukden betrug bis 12. März 39.500, und zwar nahmen General Kuroki 6500, Ota 7000, Kogi 4000 und Rodzu 22.000 Russen gefangen. Die Zahl der auf dem Schlachtfelde zurückgelassenen getödteten Russen betrug 26.500, und zwar begrub die Armee Kuroki's 3000, jene Ota's 3500, Kogi's 15.000 und Rodzu's 5000 russische Leichen. Die Zahl der russischen Verwundeten gegenüber den genannten vier japanischen Armeen werden auf 20.000, 15.000, 40.000 und 15.000, zusammen also auf 90.000 Mann geschätzt.

(„Der Stein der Weisen.“) Wieder ein ungemein reichhaltiges Fest (Nr. 2 des 18. Jahrganges) der trefflichen Revue: von der griechischen Mythologie bis zu den großartigen Victoriasfällen des Jambesi, von der anatomischen Kunst des „Blumenchnittes“ bis zu hochinteressanten in Photographien vorgeführten Fledermausbildungen auf der Sonne, von der Glasmalerei bis zu den Bedürfnissen von „Haus und Hof“ — nun man könnte ein Duzend solcher Merkwürdigkeiten anführen, um den abwechslungsreichen Inhalt des vorliegenden Festes zu bezeichnen. Gegen 40 Abbildungen unterstützen den Text in bezeichnender Weise. Technische Mittheilungen, Viehhändlerarbeiten, Naturwissenschaftliche Rundschau u. s. w. werden den mannigfaltigen Bedürfnissen eines großen Leserkreises gerecht. Die beliebte populär-wissenschaftliche Halbmonatsschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig) hat neuerdings einen recht tüchtigen Anlauf gewonnen.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde ein Ring mit Gravur 12/8—30/11 1902; gegen Belohnung abzugeben Kleine Erde 5. — Verloren wurde gestern Nachmittags von der Bretterpromenade bis in die Hellauergasse ein blau und weiß geblümter Seidenbeutel, enthaltend einen geringen Geldbetrag und sonstige Kleinigkeiten; abzugeben bei der Administration dieses Blattes. — Gefunden wurde ein Maulkorb; Räheres bei der Stadt. Polizeihauptmannschaft.

Vade-Ordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4:
Donnerstag: Bannbäder und Brausebäder: 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. Curbäder: 6—1 Uhr und 3—6 Uhr für beide Geschlechter. Badezeit ordinirt 3—4 Uhr. Schwimmbäder: 6—12 Uhr für Damen, 12—8 für Herren. Schwimunterricht: 6—8 Uhr Damen, 1—3 Uhr Herren. Dampf- und Heißluftbad: 6—12 Uhr Herren, 3—7 Uhr Damen. Volksbad: 7—9 Uhr für Frauen.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Zuchthornvieh-Prämierung. Anlässlich des am 5. und 6. April 1905 in Hermannstadt stattfindenden, vom Staate und dem Hermannstädter Comitate unterstützten XVI. periodischen Zuchthornviehmarktes gelangen folgende Geldprämien zur Vertheilung:

- A. Für Original-Pinzgauer Hornvieh:
 - I. Für 1½- bis 4-jährige Zuchttiere: 1 Prämie zu 100 Kronen; 1 Prämie zu 70 Kr.; 2 Prämien zu 60 Kr.; 1 Prämie zu 50 Kr.; 2 Prämien zu 40 Kr.; 5 Prämien zu 20 Kronen.
 - II. Für 1½- bis 1½-jährige Stierkälber: 1 Prämie zu 60 Kronen; 1 Prämie zu 50 Kr.; 1 Prämie zu 40 Kr.; 5 Prämien zu 20 Kronen.
 - III. Für 3- bis 8-jährige Kühe mit Kalb oder trüchtige Kühe: 1 Prämie zu 80 Kronen; 1 Prämie zu 60 Kr.; 1 Prämie zu 50 Kr.; 2 Prämien zu 40 Kr.; 6 Prämien zu 10 Kronen.
 - IV. Für 1- bis 3-jährige Kuhfäher: 1 Prämie zu 60 Kronen; 2 Prämien zu 50 Kr.; 2 Prämien zu 40 Kr.; 3 Prämien zu 10 Kronen.
- B. Für Pinzgauer Kreuzungen:
 - III. Für 3- bis 8-jährige Kühe mit Kalb oder trüchtige Kühe: 1 Prämie zu 60 Kronen; 1 Prämie zu 50 Kr.; 1 Prämie zu 40 Kr.; 1 Prämie zu 10 Kronen.
 - IV. Für 1- bis 3-jährige Kuhfäher: 1 Prämie zu 50 Kronen; 1 Prämie zu 40 Kronen; 1 Prämie zu 10 Kronen.
- C. Für Collectiv-Ausstellungen:
 - 1 Prämie zu 100 Kronen; 1 Prämie zu 70 Kronen.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 28. März. Das „Ung. Telegr.-Corr.-Bureau“ meldet: Sr. Majestät hat heute Vormittags um 10 Uhr den Minister-Präsidenten Grafen Stefan Tisza in halbständiger Audienz empfangen; um 10½ Uhr erschien der Berliner Botschafter Herr von Szöghény-Mariich in Audienz bei Sr. Majestät dem König. Nach der Audienz machte Seine Excellenz einen Besuch bei dem Grafen Julius Andrássy und lehrte

dann nach seinem Absteigquartier im Hotel „zur Königin von England“ zurück. Es verlautet, Herr v. Szöghény werde länger in Budapest verbleiben, als wie er ursprünglich geplant hatte. Se. Excellenz hat den Besuch mehrerer oppositioneller Politiker empfangen.

Original-Telegramme.

Budapest, 29. März. Die politische Lage ist unverändert. Soviel ist sicher, daß vorerst ein Uebergangs-Ministerium ernannt wird.

Budapest, 29. März. Beim Hofdiner sagte der König zu Kossuth, er hoffe, daß wir den Weg zur Entwirrung finden werden. Ueber den gewonnenen Eindruck sagte Kossuth, daß in der Lage absolut keine Aenderung eingetreten ist.

Wien, 29. März. Die Alldeutschen erklären, die Obstruction im böhmischen Landtage einzustellen, wenn ihre Forderungen seitens der Czechen erfüllt werden.

Paris, 29. März. Fünf französische Cardinale richteten an Loubet ein Schreiben, worin sie für die Aufrechterhaltung des Concordats eintreten.

Petersburg, 29. März. Linewitsch legt den Rückzug fort. Petersburg, 29. März. Um das Schicksal Wladimiroffs wird große Bejorgniß gehegt.

Marktbericht.

Hermannstadt, 28. März. Weizen per Hektoliter 78 bis 82 Kilo Kr. 15.20 bis 16.40, Halbrunde 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Korn 72 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Gerste 70 bis 74 Kilo Kr. 11.40 bis 12.60, Hafer 46 bis 52 Kilo Kr. 6.20 bis 7.40, Aukurung 72 bis 76 Kilo Kr. 12.— bis 13.40, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdbeil 68 bis 70 Kilo Kr. 3.70 bis 4.50, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Kiloleten 78 bis 80 Kilo Kr. 24.— bis 26.—, Weizengries per 100 Kilo Kr. 33.80 bis 35.50, Mehl Nr. 0 Kr. 33.— bis 35.50, Mehl Nr. 1 Kr. 32.40 bis 34.90, Mehl Nr. 3 Kr. 31.— bis 33.10, Mehl Nr. 5 Kr. 29.— bis 30.70, Speck 45, Kerzen-Linfsäure Kr. 64.— bis 70.—, gepöfelte Linfsäure Kr. 78.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 46.—, Oel Kr. 6.40 bis 8.80, Gans Kr. — bis —, hartes Brennholz per Rubimeter Kr. 6.70 bis 7.50, Spiritus: Aindfleisch per Kilo Kr. — 92 bis 1.44, Kalbfleisch Kr. — 72 bis 1.40, Schweinefleisch bis — 40.—, Schöpplfleisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. — 33

Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und tod, Milch und Milch-Erzeugnisse, Mehl, Brod, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Specereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim hiesigen Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste vom 29. März.

Hotel Hämischer Kaiser. Gerendy, Gustav, von Balazsteffe; Dr. Klein, Advocat, von Proos; Majorovich, Szegall, Kaufleute, von Budapest; Vinze, Kaufmann, von Berlin; Einbauch, Pongab, Stern, Weininger, Vooschmid, Gumeich, Staub, Bradl, Kleinberger, Steinbach, Fischer, Gönyg, Reich, Kaufleute, von Wien.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Schmieid, 1 Schneider, 1 Tischler, 1 Fassbinder. Lehrlinge: 1 Kammacher, 1 Maler, 1 Rastler, 3 Tischler, 1 Weißbäcker. Weißliche: 1 Näherin. Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 1 Schneider, 2 Schumacher, 1 Schloffer, 1 Wagner. Lehrlinge: 1 Schumacher. Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Eisenblecher, 2 Müller, 1 Photograph, 1 Riemer, 2 Schloffer, 1 Schumacher, 2 Weißbäcker. Es wird ersucht, die Befragung der angemeldeten Stellen baldigt anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte ertheilt. Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Ambrucker gasse Nr. 1, Etage I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr Nachmittags.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 5 Tischler, 1 Messerschmieid, 1 Schneider, 1 Rastler, 1 Drechsler. Lehrlinge: 1 Bauern-Schumacher, 1 Spengler, 1 Schneider, 1 Schmieid, 1 Uhrmacher, 1 Messerschmieid, 1 Specereivarenbändler. Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 1 Uhrmacher, 1 Wagner, 1 Schriftleger, 1 Rastler. Lehrlinge: 1 Lederbändler, 1 Eisenbändler. Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): 1 Commis der Specerei- und Eisenwarenbranche, 1 Mehlverkäufer, 1 technische Hilfskraft (Bauzeimer). Lehrlinge: 1 Stizmannmacher, 1 Tischler, 1 Schneider, 1 Specereivarenbändler. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude). Wir bitten, uns von der Befragung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 28. März.

4½-%ige ung. Goldrente	118.70	1880-er Lose	157.75
4½-%ige " Kronen-Rente	98.20	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1642.—
4½-%ige " "	89.75	Ungarische Credit-Actien	788.75
4½-%ige Grundentl.-Obligat.	98.75	Deferr.-österreichische Credit-Actien	788.75
4½-%ige Grundentl.-Obligat.	98.50	Deferr.-ungar. Credit-Actien	676.50
4½-%ige Ungarische Prämien-Lose	222.75	20 Francs-Stücke	19.07
4½-%ige Reichsregulirungs-Lose	172.—	Deutsche Reichsmark	117.20
4½-%. co. neuerfr. Kron.-Rente (Mai)	100.30	London a vista	240.—
4½-%. co. Silber-Rente (Jan.)	100.60	Paris a vista	95.35
4½-%ige Deferr. Gold-Rente	120.—	R. u. L. Ducaten	11.82
4½-%ige Deferr. Kronen-Rente	100.50	20 Mark	28.46
4½-% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4½-%ige " " „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt	102.—		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 28. März.

4½-%ige ung. Gold-Rente	118.65	3½-%ige österr. Investitions-Rente	93.80
4½-%ige " Kronen-Rente	98.15	1880-er Lose	157.60
3½-%ige ung. Kronen-Rente	89.80	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1645.—
4½-%ige Grundentl.-Obligat.	98.25	Ungarische Credit-Actien	788.75
4½-%ige Grundentl.-Obligat.	98.50	Deferr.-österreichische Credit-Actien	785.50
4½-%ige Ungarische Prämien-Lose	222.75	20 Francs-Stücke	19.08
4½-%ige Reichsregulirungs-Lose	172.75	Deutsche Reichsmark	117.15
4½-%. co. neuerfr. Kron.-Rente (Mai)	100.35	London a vista	239.90
4½-%. co. Silber-Rente (Jan.)	100.30	Paris a vista	95.37½
4½-%ige Deferr. Gold-Rente	120.—	R. u. L. Ducaten	11.82
4½-%ige Deferr. Kronen-Rente	100.50	Stalensche Wira	95.35
4½-% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4½-%ige " " „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt	102.—		

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 29. März.

Ducaten	Kauf	11.24	Verkauf	11.24	100 Mark (Gold)	Kauf	116.95	Verkauf	117.40
Lei (Ruten)	"	94.80	"	94.70	100 Mark (Voter)	"	116.85	"	117.40
Lei (Siller)	"	92.60	"	93.50	Napoleon'or	"	19.—	"	19.08
Krät. Lire (Gold)	"	21.50	"	21.70	Rubel (Ruten)	"	258.—	"	263.50
Pfund Sterling	"	23.76	"	23.98	Rubel (Siller)	"	244.—	"	246.—

Aus dem Amtsblatte.

Victationen

Am 6. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften der Maria Frana geb. Wabu in Groß-Ludisch. (Neu-
märkter Bezirksgericht.)
Am 7. April bei der Sektelpublikaarbeiter Finanzdirektion
Offertverhandlung wegen Uebernahme des Tabakverbleibes in
Gist-Szereda.
Am 12. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften des Aurel P. Barcian in Broos. (Dortiges Bezirks-
gericht.)
Am 15. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften des Demeter D. Janta in Kronstadt. (Dortiger Ge-
richtshof.)
Am 17. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften des Johann Gioran in Hermannstadt und Refinar.
(Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 17. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften des Johann Gioran in Nagyar-Ferco. (Marosújváros-
Bezirksgericht.)
Am 19. April (freiwillig) Liegenenschaften des Alexander
Nagy in Bistritz. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 20. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften des Josef Borjodi Horvath in Felső-Köfalv. (Dortiger Ge-
richtshof.)
Am 25. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften des Stefan Kovacs in Nagy-Szenghel. (Marosújváros-
Bezirksgericht.)
Am 29. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften des Julius Buzdugan in Nagj. (Gaisberger Bezirks-
gericht.)
Am 14. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften der Schäßburger Dampf- und Bäder-Actien-Ges-
ellschaft in Schäßburg. (Dortiges Bezirksgericht.)

Carl F. Wachsmann

Installations-Bureau

für elektrische Beleuchtung und Wasserleitung

Hermannstadt, Schiffbäumel Nr. 3

empfehlte sich zur Ausführung von (265) 1-6

Neuanlagen und Adaptierungen von elektrischen Beleuchtungen, Wasserleitungen
und Bäder-Einrichtungen.

Lager von neuesten Beleuchtungskörpern, garantiert frostfreien Auslaufständern und
Wasserleitungs-Armaturen.

Prima Referenzen. Billige Preise. Günstige Zahlungs-Bedingungen.

Ein junger Mann,

der drei Landesprachen mächtig, sucht Stelle als
Provisor, Aufseher oder dergleichen.
Adresse bei der Administration dieses Blattes.

Quergasse Nr. 23

sind

700 Liter alter Wein

zu verkaufen. (270) 2-8

Ein
heller



verwendet stets

Dr. Oetker's Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver

12 Heller. Millionenfach be-
währte Rezepte gratis von den
besten Geschäften.

Zu haben in Hermannstadt bei
Karl Albrecht, Ludwig Fuchs, Gust.
Gürtler sen., Victor Jauernig, J. B.
Miaselbacher sen. (130) 4-26

Veredelte Reben



in den für
Siebenbürgen
besten
Weinorten,
als:
Mädchen-
traube,
Weisser Bur-
gunder,
Rufänder,
Sauvignon
blanc und in
zahlreichen anderen Wein- und hochfeinen Tafelorten
liefert allein sortenreicht u. in tadelloser Exemplaren
die (16) 24-24

Kokelthaler I. Rebenveredlungs-Anlage
des Fr. Caspari — Mediasch.
Preisliste gratis und franco.

P. T.

Ich beehre mich, die höfliche Anzeige zu machen, daß ich meine seit 1872 bestehende
Käserei und Käse-Handlung

mit 1. April l. J. an Herrn Friedrich Homm verkauft habe.
Indem ich für das mir in meiner fast 33-jährigen Thätigkeit so reichlich geschenkte Vertrauen
bestens danke, bitte ich, dasselbe auch für die Zukunft meinem Nachfolger zu bewahren.
Hochachtungsvoll

Johann Groffner.

Bezugnehmend auf obige Zeilen erlaube ich mir, zur gef. Kenntniß zu bringen, daß ich die
allgemein bekannte, älteste

Käserei und Käse-Handlung

am Platze mit 1. April l. J. übernehmen werde, deren bisheriger Besitzer mir auch weiterhin
mit seinen langjährigen practischen Erfahrungen in der Käse-Erzeugung beistehen wird.

Durch wesentliche Vergrößerung des Betriebes, Benützung der allernuesten
Maschinen mit elektrischem Kraftbetrieb, bestgeeignetes Personale bin ich sehr wohl in
der Lage, den größten Anforderungen gerecht zu werden.

Mein eifrigstes Bemühen wird darauf gerichtet sein, allen En détail- und En gros-Abnehmern
stets nur das Beste zu liefern und im geicherten guten Renommée meiner Firma allseitige lobendste
Empfehlung zu finden.

Hermannstadt, am 27. März 1905.

Hochachtungsvoll

Johann Groffner's Nachfolger
Friedrich Homm,
Käserei und Käse-Handlung.

[271] 3-3

MESSMER'S THEE

der beliebteste und verbreitetste, in 100.000 Familien getrunken, ausgiebig und daher sehr billig im
Gebrauch. Die feinsten Producte der neuen Ernte. Probepackete K 1- bis K 2- sind im Ver-
kaufe bei: Ludwig Fuchs, Hermannstadt. (1015) 8-8

Zur gefälligen Beachtung!

Anlässlich der bevorstehenden Bierfaison erlauben wir uns, hiermit anzuzeigen, daß wir durch Engagement
eines neuen Braumeisters, der sich in den größten Brauereien unserer Monarchie als tüchtiger Fachmann bewährt hat,
sowie durch verschiedene maschinelle Verbesserungen in die angenehme Lage versetzt sind, ganz besonders gute Biere auf den
Markt zu bringen, die auf Grund vorgenommener sachmännischer Untersuchung ohne Ueberhebung als äusserst
bekömmlich, wohlschmeckend, haltbar und den renommiertesten Bieren gleich-
stehend bezeichnet werden können.

Wir dürfen also hoffen, mit unseren neuen Bieren, mit deren Ausstoß wir jetzt eben begonnen haben, den
Beifall selbst der vornehmsten Biertrinker zu finden. (246) 10-30

helles Märzenbier (à la Pilsner),

sowie unser bereits befeingeführtes

„Salvator-Bockbier“

einem p. t. Publicum in freundliche Erinnerung bringen, erlauben wir uns gleichzeitig, auch auf unser neues
hochgrädiges Doppel-Malz bier

aufmerksam zu machen und dasselbe insbesondere allen Reconvallescenten und blutarmen
Personen als eminent stärkendes und nährendes Getränk bestens zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

Johann Habermann's Erben.

Fritz W. Elges Specialist für Innendecoration

Hermannstadt = Möbelfabrik = Nagyszeben
Salzgasse 37 (eigene Tapezierer-Werkstätte). Telephon-Nr. 46-47.

Möbel-Ausstellung im Fabriks-Gebäude. 20 Zimmer in Kojen abgetheilt. Freie Besichtigung für Jedermann. Täglich geöffnet. Kein Kaufzwang!

sowie Einzelgegenstände.

Specialist für: Heirats-Ausstattungen, Altäre und Schul-Einrichtungen.

Für elegante und solide Arbeit Garantie.

Grössere Bestellungen werden frachtfrei versendet.

Grosses Lager von Teppichen, Vorhängen, Rosshaar-Matratzen u. Betteinsätzen in allen Preislagen.

JULIUS ERŐS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes

Uhren-, Juwelen-, Gold-

und Silberwaaren - Lager

empfehlte billig und preiswerth alle Erzeugnisse der

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.

Nur gute, solide Waare.

Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (11) 24

Keil's

Weisse Glasur,

besten Anstrich für Waschtische, weisse Thüren, weisse Möbel etc., 1 Dose 45 Kreuzer,

Keil's Goldlack für Rahmen 20 fr.,
Keil's Bodenwache 45 fr.,
Keil's Strohputz in allen Farben

stets vorrätlich bei:

J. B. Miaselbacher sen., Hermannstadt.

Maros-Vásárhely: Anton Staibl, Szász-Régen: C. Traugott Kosch, Mediasch: Friedr. Jos. Guggenberger. (250) 2-12